

Bitte weiter sagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bitte weiter sagen

Wenn Du vor Recht und Unrecht stehst
und sagst: «Ich bin neutral!»,
dann bist Du's nicht, im Gegenteil,
Du dienst der Unmoral.

Das Recht vor Gott und Deinem Herz
verlangt ein ganzes «Ja»,
bist Du zu schwach bleibt groß und fett
nur noch das Unrecht da!

Mumenthaler

Die «Neue Klasse» in Badehosen

An der schönen Schwarzmeerküste
des Badeortes Varna in Bulgarien
genießt die Oberschicht der «klas-
senlosen» Gesellschaft, die Promi-
nenz des Kommunismus, inmitten
einer mit Armut geschlagenen Be-
völkerung, die Früchte ihrer Par-
teizugehörigkeit. Seit Bulgarien, auf
Anordnung Moskaus, zum Ferien-
paradies der roten Elite auserwählt
wurde, erstanden in Varna und
Nessebar, neben den noch aus der
Stalinzeit datierenden Hotels «Bul-
garia» und «Balkan», eine ganze
Reihe in besserem Stil erbauten Ho-
tels. Eine Art Ersatz-Riviera hinter
dem eisernen Vorhang für ver-
diente Parteigenossen, Direktoren
und höhere Funktionäre.

Da auch Touristen aus westlichen
Ländern – mit harter Währung
selbstverständlich – willkommen
sind, lassen sich dort interessante
Beobachtungen anstellen. Ein im
neuen Hotel «Globus» installierter
Journalist machte am Strand von
Nessebar die Bekanntschaft des Di-
rektors eines Prager Staatsbetriebs,
der, fern von zuhause, sich ziem-
lich offener gab. So lehnte er
einen angebotenen Kaugummi mit
der selbstironischen Begründung
ab, daß die Parteilinie das Leer-
schlucken als unproduktiv, und des-
halb überflüssig ansehe.

Aber trotz der gelockerten Atmo-
sphäre wickelt sich der Ferienbe-
trieb dieser Nutznießer des Systems
in streng hierarchischer Rangord-
nung ab: Am angesehensten sind
natürlich die Russen, für die zwei
der ersten Hotels reserviert sind.
Dann folgen die Tschechen, die
Musterknaben unter den Satelliten-
ländern, und ganz am Ende kom-
men die Rumänen und die ostzo-
nalen Deutschen, die nirgends be-
sonders beliebt sind. Auch den Un-
garn ist es neuerdings wieder erlaubt,
hieher zu kommen, nachdem sie
jahrelang wohl zur Strafe für den
Aufstand nicht mehr zu sehen wa-
ren. Aber sie werden auch heute
noch von den Besuchern der an-
deren Sowjet-Satrapenländer ge-
mieden. Der ausgestandene Schreck
ist noch nicht vergessen!

Als eine Gruppe Feriengäste aus
Ungarn am Strand in der Nähe des

Prager Direktors kam, entfuhr
diesem einige aufschlußreiche, weil
tiefempfundene Gefühlsäußerun-
gen: «Sie sollten lieber zuhause
bleiben!» sagte er heftig. «Durch
ihre ungeschickte Behandlung der
Massen (sic), haben sie damals für
uns all das», er machte eine Hand-
bewegung, «aufs Spiel gesetzt, für
das wir gekämpft haben!»

«Das» waren der Strand mit allem
Drum und Dran, der Badebetrieb
und die neuen Hotels – die «Neue

Klasse» hat anscheinend heute nicht
nur mehr Ketten zu verlieren, son-
dern Privilegien!

Daß dem so ist, genügt es, darauf
hinzuweisen, daß das billigste Ein-
zelzimmer in diesen Hotels 70 Le-
was (zirka 40 Franken) im Tag
kostet, während das durchschnitt-
liche Monatseinkommen eines ge-
lernten Arbeiters in Sofia 400 Le-
was beträgt, und die Landbevöl-
kerung sogar kaum das Doppelte
im Jahr verdient.

Julian

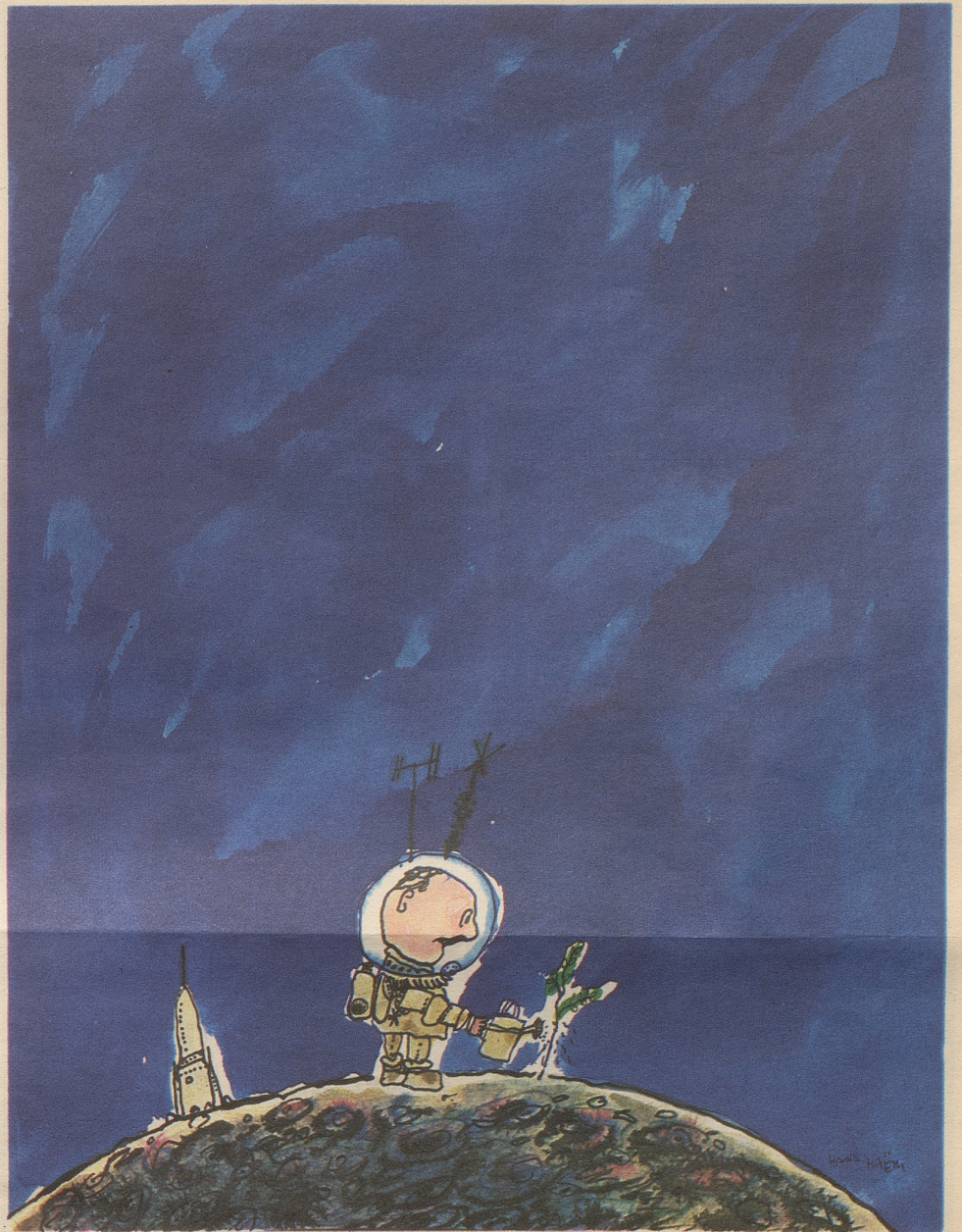
Ebner-Eschenbach sagte:

Merkmal großer Menschen ist, daß
sie an andere weit geringere An-
forderungen stellen als an sich.

WARUM *Unsere Seufzerrubrik*

steht es immer in allen Zeitungen,
wenn ein berühmter Mann gestor-
ben ist, aber nie, wenn einer gebo-
ren wird?

pin.



Adam 1962?